

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die Kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 132.

Montag den 14. November 1887.

4. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung der Orts-Grund- und Gefällsteuer-Kataster auf 1. April 1887 und die Festsetzung des Katasterbetrags in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 74, Abs. 1 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 74 Schlussatz und Art. 61—64 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 15. Nov. bis 5. Dez. 1887

zur Einsicht der Beteiligten in dem Rathhaus (Zimmer des Unterzeichneten) aufgelegt sein.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen Einschätzung vorbringen wollen, sind an die K. Kataster-Kommission zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 21 Tage, also bis zum 8. Dezember 1887

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 74 Abs. 4.)

Hinsichtlich der Zulässigkeit von Beschwerden und die Berechtigung zu solchen bestimmt das erwähnte Gesetz folgendes:

Art. 62.

Zulässigkeit von Beschwerden.

Beschwerden in Betreff der Höhe der Einschätzung und des Verfahrens bei dieser sind nur zulässig:

1. gegen die festgesetzte Zahl der Klassen für die verschiedenen Kulturarten des betreffenden Steuerdistrikts,
2. gegen die Einteilung der einzelnen Grundstücke in die betreffenden Kulturarten und Klassen,
3. gegen die Steueranschlätze der einzelnen Kulturarten und Klassen, so wie der nutzbaren Rechte.

Die Beschwerden zu 3. sind immer mit speziellen, gehörig nachgewiesenen Ertragsberechnungen zu begründen.

Art. 63.

Berechtigung zu Beschwerden.

Zu Beschwerden sind berechtigt:

1. die Eigentümer oder Nutznießer der betreffenden Grundstücke, beziehungsweise der Realberechtigung (Art. 3) in dem betreffenden Steuerdistrikt;
2. der Gemeinderat des betreffenden Steuerdistrikts.

Zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bemerkten Art. ist jeder Grundeigentümer für sich oder im Verein mit andern berechtigt; Beschwerden der in Art. 62, Punkt 3 bezeichneten Art sind nur zulässig, wenn die Beschwerdeführer mindestens  $\frac{1}{3}$  des Messgehalts der betreffenden Kulturart und Klasse besitzen, oder bei nutzbaren Rechten  $\frac{1}{3}$  des Gesamtbetrags der Steueranschlätze derselben in einem Steuerdistrikt zu vertreten haben.

Der Gemeinderat ist nur zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 2 bezeichneten Art und bloß in dem Fall berechtigt, wenn die von ihm festgesetzte Klasseneinteilung geändert worden ist.

Den 10. Nov. 1887.

Stadtschultheißenamt.

Bäbner.

### Stadt Wildbad. Bauholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. November d. J. vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr kommt auf dem hiesigen Rathause das vor dem Stallgebäude in Grünbütte lagernde Bauholz im Aufstreich zum Verkauf:

1	Stück	10	Meter	lang.
2	"	11	"	"
4	"	8	"	"
14	"	6,50	"	"
1	"	6	"	"
1	"	5	"	"
42	"	4,50	"	"
3	"	3,50	"	"
4	"	2,60	"	"
20	"	0,80	"	"

Wildbad, den 9. November 1887.

Stadtspflege.

Wildbad.

Mein Lager in

## Kochherden

jeder Größe, halte ich unter Garantie für guten Zug bei solidester Ausführung bestens empfohlen; ebenso bringe mein Lager in

## Oefen

neuester, bewährtester Konstruktion für Holz- und Kohlenbrand in empfehlende Erinnerung.

Heinrich Bott,  
Schlosserei & Herdgeschäft.

## Ausverkauf

in Halbflanell.

1. Qualität 60 Pfennig per Meter.
2. " 50 Pfennig " "
4. " 30 Pfennig " "

G. Rießinger.

# Spreiter

sind zu haben in der

**Amstühle.**

Ein tüchtiger solider  
**Fuhrknecht und Kutscher**  
zugleich  
findet sofort Stelle bei  
**F. Bruchhold.**

Frische

# Malztreber

sind zu haben bei

**W. Kübler.**

Von heute an giebt es alle Tage

# Sauerkraut

sowie auch schöne

# Pfälzerzwiebel

**C. Batt, Rathausgasse.**

**Zu verkaufen:**

Ein noch gut erhaltener  
**Herrn-Winter-Heberzieher,**  
sowie ein neuer

# Damen-Wintermantel

bei

**Frau Rüdinger, Witwe.**  
Hauptstraße 77.

Neue

# Erbsen

# Linsen

# Bohnen

empfehl

**Fr. Keim am Kurplatz.**

# Emmenthaler Schweizer & Käse Limburger

empfehl

**Fr. Treiber.**

# Wollgarn.

Mein Lager in Wollgarn ist für die Winteraison aufs Beste sortiert, worunter verschiedene neue Dessins; auch bringe ich eine Partie **Reifwolle** zu billigem Preise in Ausverkauf.

**Carl Aberle sen.**

# Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt hiemit eine soeben wieder frisch eingetroffene Auswahl

# Jagdwesten

in den neuesten Dessins und besten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Achtungsvoll

**W. Ulmer.**

Wildbad.

# Große Auswahl

in:



**Herrenzugstiefeln** von 7 Mark 50 Pfg. an,  
**Damen- & Mädchentiefeln** zum Knöpfen und  
Schnüren, **Knabenstulpenstiefeln & Kinder-**  
**stiefeln,** sowie alle Sorten **Schuhe** in Leder  
wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

# Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten

empfehl

**Fr. Keim**  
am Kurplatz.

Frisches gutes

# Salatöl

empfehl

**J. F. Gutbub.**

# Filzsohlen,

in zwei Qualitäten, bei

**C. Aberle sen.**

# Voll-Heringe

Pur Milchener, Superior

empfehl

**Fr. Keim**  
am Kurplatz.

# Mundschau.

**Dobel, 9. November.** Heute Nacht hat sich der ledige, 21 Jahre alte Schuhmacher König von hier, höchst wahrscheinlich in einem Anfall von Schwermut, ganz in der Nähe des Orts erhängt, nachdem er sich vorher drei ganz bedeutende Stiche in die Brust und einen Schnitt gegen die Pulsader des linken Arms beigebracht hatte. Der unglückliche brave Mensch wird allgemein sehr bedauert.

**Befigheim, 9. November.** Man berichtet dem St.-A.: In der Nacht vom vergangenen Sonntag auf Montag wurde in Neckarwestheim, hiesigen Oberamts, der Bauer Karl Seiz durch Schläge auf den Kopf so schwer verletzt, daß er bald darauf, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein, starb. Gestern früh halb 7 Uhr stellten sich nun die beiden ledigen Bauern Friedrich Frank und Jakob Nieker von Neckarwestheim beim Schultheißenamte freiwillig und gestanden zu, den Seiz gemeinschaftlich geschlagen zu haben, Frank mit einer Wagenbeischel, Nieker mit einem Prügel.

**Neutlingen, 10. November.** Vor ungefähr drei Wochen übergab der hiesige Gerichtsvollzieher einem Diener des Rathauses eine Summe Geldes zur Besorgung an einen Gläubiger. Statt dieses Geld an seine Adresse abzuliefern, entfernte sich der Diener mit demselben und niemand wußte mehr etwas über sein Verweilen. Heute nun wurde aus besonderer Veranlassung ein Archiv, das sich auf der Turmseite über einem Seitenschiff der Hauptkirche befindet, geöffnet, und dort fand man den Vermissten als Leiche. Er hatte sich, wie es scheint, den Schlüssel zu dem Archiv auf dem Rathause verschafft, dasselbe geöffnet, sich darin eingeschlossen und dann erschossen. In seinen Kleidern fand man noch 146 M. Der Unglückliche hinterläßt Frau und Kind, welche allgemein bedauert werden.

**Von der Tauber, 8. November.** Vor einigen Tagen hat in Freudenbach ein Schaffknecht, der mit einem geladenen Gewehre manipulierte, aus Unvorsichtigkeit einer Dienstmagd den linken Arm so durchgeschossen, daß vorgestern der ganze Oberarm amputiert werden mußte.

Mm, 9. November. Vergangene Nacht sind in dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zwei wegen Diebstahls in Untersuchungshaft befindliche Gefangene ausgebrochen. Dieselben durchbrachen die Mauer des Arrestlokals, ließen sich dann in den Hof hinunter und gelangten von da aus an der Dachrinne hinauf über die Umfassungsmauer des Hofes auf die Straße.

— 8. November. Die Münsterbaukasse hat, wie die U. S. erzählt, in letzter Zeit aus nicht erhobenen Gewinnen 9200 M. Einnahmen gemacht; dieser Einnahmeposten der Kasse aus 5 Lotterien wird mutmaßlich 45,000 M. ausmachen, die ohne alles weitere Zutun bar in die Kasse fließen.

Friedrichshafen, 10. November. Heute früh setzte ein Arbeiter in der Hager'schen Sägmühle in Trautenmühle das Werk in Thätigkeit, währenddem ein anderer beschäftigt war, im untern Teil den Betrieb zu schmierem. Der letztere, ein noch junger Mann, wurde von den Rädern erfasst und vollständig zerquetscht, so daß er alsbald eine Leiche war.

Ein in der Garnison in München dienender Einjährig-Freiwilliger, der Sohn eines gefeierten Hofopernsängers, ohrfeigte gestern vor der Front seinen Unteroffizier und wurde infolgedessen sofort in die Untersuchungshaft abgeführt. Der junge Mann, den eine langjährige Festungsstrafe treffen dürfte, erregt allgemeines Bedauern.

— Dienstag nachmittags um 3 Uhr ist, wie die Neuesten Nachrichten melden, im Ludwigs-Gymnasium in München während der Freipause Schüler Streck, ein Sohn des geheimen Rechnungsrates Streck, von einem Mitschüler aus Unachtsamkeit durch einen Revolverschuß derart in das linke Auge getroffen worden, daß die sofort herbeigerufenen Ärzte nur noch den alsbald eingetretenen Tod konstatieren konnten.

— Das historische, von jedem Fremden aufgesuchte „Bratwurstglöcklein“ am Albrecht-Dürer-Platz in Nürnberg hat seinen Besitzer gewechselt. Der Kaufpreis für diese eigenartige, wenige Quadratmeter Raum enthaltende Wirtschaft war 52 000 M.

— Der Delinquent Wild, welcher bekanntlich den Zuchthausaufseher Kusler in Bayreuth ermordet hatte und Würtemberger ist, wurde Donnerstag früh daselbst hingerichtet; er starb standhaft, aber unbüßfertig. Er wies jede Annäherung des Geistlichen ab und verzehrte am Tage vorher und nachts mit Behagen elferlei Speisen, er trank auch Wein. Festen Schrittes, ohne Zucken eines Muskels, that er den letzten Gang und musterte frech die bei dem traurigen Akt Anwesenden.

— Ein junger Frankfurter, welcher sich auf einer Tour per Zweirad durch Oesterreich befindet, hatte in der Nähe von Preßburg das Unglück, zu fallen und sich dabei sehr schwer zu verletzen. Der Vater wurde telegraphisch berufen, da das Ableben des Verunglückten stündlich erwartet wird.

— Im Kronprinzlichen Palais zu Berlin wurde, wie bereits kurz gemeldet, alles zum Empfang vorbereitet; am Dienstag haben schon sämtliche Räume geheizt. Das Atelier der Kronprinzessin über dem Schwibbogen zwischen dem Kronprinzlichen und dem sogenannten Prinzessinnenpalais, welches Doppellicht hat und demgemäß besonders hell ist, ist vollständig geräumt worden; wahrscheinlich soll dort die Operation vorgenommen werden.

Sau Remo, 10. November. Seoben (1 Uhr) erklären die Spezialärzte einstimmig den Zustand des Kronprinzen für höchst bedenklich. Die äußere, sehr schwierig gewordene Operation nimmt Professor Dr. Bergmann nach der Rückkehr des Kronprinzen in Berlin vor. Dr. Mackenzie erklärt sich hierzu für unfähig.

Berlin, 10. November. Die Neubildung am Kehlkopf des Kronprinzen wird mit höchster Wahrscheinlichkeit als Krebsartig angesehen. Der Nat.-Ztg. von heute Abend sagt, ein Zweifel daran sei ausgeschlossen, daß der Kronprinz sich in schwerer Gefahr befinde; doch die berufenste ärztliche Seite hält die Entfernung des halben Kehlkopfes noch nicht für aussichtslos; im Notfall müßte der ganze Kehlkopf beseitigt werden. In diesem Falle wäre eine Rettung des Patienten ziemlich sicher. — Der Kaiser sah heute beim Vorüberzug der Wache am Fenster sehr bekümmert aus; die Kaiserin, über deren Befinden der Hofbericht nichts Günstiges zu melden weiß, soll vor Kummer ganz gebeugt sein. Die Börse war panikartig flau.

— Leider, müssen wir sagen, war die fortschreitende Genesung des deutschen Kronprinzen nur ein schöner Wahn und die Thatsache, daß eine bössartige Wucherung neben der nach Virchows Diagnose gutartigen aufgetreten ist, läßt sich nicht mehr verleugnen. Die Ansicht der deutschen Ärzte, welche im Gegensatz zu dem Engländer Mackenzie von Anfang an sich über das Kehlkopf-

leiden des Kronprinzen in mehr pessimistischer Weise geäußert haben, sie sind nachträglich bestätigt worden zum Schmerze aller derer, welche dem mit den ritterlichsten Mannestugenden gezierten Heldensohn Kaiser Wilhelms lieben und verehren. Und die Zahl dieser Menschen zählt nach Millionen. Kronprinz Friedrich Wilhelm ist der erklärte Liebling des deutschen Volkes, aber daneben genießt er auch der herzlichsten Sympathien nicht nur im stammverwandten England, nein, auch in den romanischen Völkern zählen die Bewunderer des deutschen Fürstensohnes, den neben dem großen auch das schlaute Heldentum schmückt, man darf es wohl sagen, nach unbegrenzten Zahlen.

In Mörtenbach (Baden) hat eine verheerende Feuersbrunst 3 Wohnhäuser und 2 Scheunen zerstört. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, da ein 40jähriger Familienvater in den Flammen umkam.

Ein Soldat des sächsischen Fußartillerie-Regiments Nr. 12 in Metz schnitt sich in der König-Johann-Kaserne die Kehle durch und war wenige Minuten darauf eine Leiche. Das Motiv dieser unseligen That ist nicht bekannt.

— In mehreren Dörfern des sächsischen Voigtlandes wüthet seit einiger Zeit die Trichinosis mit großer Heftigkeit. Bis jetzt sind etwa 100 Erkrankungen und 14 Todesfälle zu verzeichnen gewesen.

Am 4. ds. wurde der Werkmeister Reich von Lüdenscheid (Preußen) mit seiner Geliebten, einem jungen Mädchen, in der Nähe von Brüninghausen tot aufgefunden. Die Unglücklichen hatten sich mittels Cyankali vergiftet und hielten sich noch im Tode innig umschlungen. Reich, der verheiratet und Vater von drei Kindern war, unterhielt mit dem Mädchen ein intimes Verhältnis.

In Hameln ist die Wesermühle eingestürzt; die Folge davon ist eine bis jetzt unaufgeklärte Explosion. Die Verwüstungen sind schrecklich. Unter den Trümmern wurden bis jetzt sechs Arbeiter tot und vier verwundet aufgefunden. Ebenso sind drei Kinder des Bauers Meyer, ein die Sekunda besuchender Sohn, sowie zwei Töchter im Alter von 25 und 17 Jahren der Katastrophe zum Opfer gefallen. Außerdem hat eines von den beiden Dienstmädchen des Bauers Meyer sein Leben eingebüßt.

Aus Bari meldet man der Wiener Pr. eine entsetzliche Mordthat. Ein gewisser Benedetti tötete in einem Anfall von Geisteserrüttung zuerst seine Frau mit Beilhieben, überfiel hierauf seine 3 schlafenden Kinder im Alter von 3, 5 und 11 Jahren und tötete sie ebenfalls. Seine um Hilfe rufende Schwiegermutter erwürgte er und stellte sich sodann selbst dem Gericht.

Chicago, 10. November. Der Anarchist Lingg, welcher morgen hingerichtet werden soll, tötete sich im Gefängnis mittels einer Explosionskapsel, welche er in den Mund gesteckt und mit einem in seiner Zelle brennenden Licht entzündet hatte.

Chicago, 11. November. Die zum Tode verurteilten Anarchisten Schwab und Fiedler wurden zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt; die anderen vier Anarchisten werden heute hingerichtet.

### Vermischtes.

(Vom alten Fritz) erzählt der „Bär“ folgende Anekdote: Quanz, der Musiklehrer Friedrich's, stellte eines Tages einen seiner Schüler, einen jungen Flötenspieler, dem Könige vor. Der Schüler legte Proben seiner vollendeten Meisterschaft im Flötenspiel ab, dem der König bekanntlich auch huldigte. „Ja,“ sagte Friedrich zu Quanz, „ich sehe jetzt, daß Er mich vernachlässigt hat, der junge Mensch spielt besser als ich.“ — „Majestät,“ erwiderte Quanz, „bei dem konnte ich auch stärkere Mittel anwenden.“ — „Nun, welche denn?“ — Quanz machte dabei eine unzweideutige Bewegung mit der Hand nach dem Ohr. — „Hör' Er,“ meinte darauf der König lachend, „da wollen wir es doch lieber bei unserer alten Methode belassen.“

(O, diese Theaterprinzessinnen!) Die New-Yorker Gesellschaft befindet sich in höchster Aufregung. Die zwei besten Partien, die in den Vereinigten Staaten zu machen waren, wurden in kurzen Zwischenräumen von Schauspielerinnen zehnten Ranges gekapert. Noch hat man sich von dem Schrecken nicht erholt, den die Vermählung des Milliardenbesizers Gould mit der Soubrette Miss Stingson hervorrief, nun kündigt man bereits wieder die Hochzeit des Dr. Vandervilt-Allen, Enkels des berühmten Commodore, an. Die Braut ist in diesem Falle weder hübsch noch talentiert; der Bräutigam sichert ihr in dem Ehekontrakte eine Morgengabe von fünfundschwanzig Millionen Dollars.

# Vor dem Winter.

Es grüßte mich der Frühling  
Mit seinem würz'gen Tau,  
Sah tausend Blumen blühen  
Und grünen Wald und Au'.  
Wie sel'ger Geister Pieder  
So drang's durch Hag und Strauch:  
„Nur Gottes Odem wehet,  
Der Liebe reinsten Hauch!“  
Da kosten sich die Pärchen  
So lieb am Waldessaum,  
Für Haß und Neid der Menschen  
War drin'n im Herz nicht Raum.

Der Sommer kam gezogen,  
Es kocht' die heiße Blut  
Der gold'nen Mittagssonne  
Der Neben edles Blut.  
Ost saß in dust'ger Laube  
Gar spät ich noch allein,  
Von Lust und Weh beklommen  
Dacht ich beim Mondeschein:  
„Wann senkt sich wohl ein Abend  
So kühlend, labend, gut  
Auch einst auf Menschenseelen,  
Und säntigt wilde Blut?“

Die Halme sah ich fallen  
Mit Aehren reif und schwer,  
Und süße Früchte winkten  
Von trauten Hügeln her.  
Ein herbftlich mildes Rauschen  
Kief sanft, wie Himmelston:  
„Komm her, du Landmann, Winzer,  
Dem Schweiß wird sein Lohn!“  
Noch eh' das Blatt vom Baume,  
In Schlummer alles fällt,  
Der große Welkenmeister  
Gerechten Zahltag hält.

Jetzt tosen frost'ge Stürme,  
Zur Ruh' neigt sich Natur,  
Kein Vöglein singt im Walde  
Und kahl wird Feld und Flur. —  
Auch du, o Herz! geh' schlafen,  
Laß stürmen ringsumher,  
Wieg dich in süßen Träumen  
Nach Kämpfen ernst und schwer.  
Heil! wenn ein rein Gewissen  
Dein Schlumberbett bedeckt,  
Und dich zu neuem Leben  
Ein schön'rer Frühling weckt.

## Zigeunerblut.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

8.

„Ach das ist schade, lieber Rittmeister,“ rief Graf Landry lebhaft, „es war so gemüthlich während Ihres Hierseins und mein Schwiegersohn würde uns doch keineswegs stören.“

Welheim biß die Lippen aneinander, er hätte dem stolzen Manne sonst vielleicht gesagt, daß es ja gerade dieser Gast sei, der ihn aus dem Schlosse treibe, daß er das Herzleid des geliebten Mädchens um keinen Preis sehen wollte.

„Nun, wie Sie wollen,“ schloß der Graf seine Rede, „aber zu Marias Hochzeit müssen Sie wieder herkommen, nicht wahr, das versprechen Sie mir.“

Aber der stattliche Offizier schüttelte tiefcrust das Haupt und erhob sich langsam.

„Nein, Graf Landry,“ sagte er endlich schwer betonend, „das thue ich nicht, bei meiner Ehre das kann ich nicht.“

„Und weshalb denn nicht?“ frug Jener betroffen.

„Ihre Hand her, Herr Graf, wir sind Männer von Ehre, wenn unsere Ansichten und Charaktere auch gänzlich verschieden sind. Ich will nicht mit einer Unklarheit aus Ihrem Hause für immer scheiden; Sie sollen die wahre Ursache wissen: Ich liebe Comtesse Maria.“

Hand in Hand, Aug' in Aug' standen sich die beiden Männer gegenüber und, was auch der stolze Graf sonst denken mochte, der hohe, ernste, mit totenbleichen Zügen vor ihm stehende Mann that ihm leid.

„Herr Rittmeister,“ sagte Graf Landry endlich erregt, „was sagen Sie mir da, es ist ja nicht möglich. Maria zählt erst siebzehn Jahre und — Sie?“

„Haben Sie noch nichts vom Johannistriebe gehört, Graf Landry?“ betonte Welheim schmerzlich, „ich bin neununddreißig Jahre alt geworden, ehe ich wußte, was Liebe war — Gräfin Marias braune, sanfte Augen haben es mir gelehrt und ich gehe, jetzt, wo ich noch die Kraft besitze, der Versuchung zu widerstehen.“

„Sie sind ein Ehrenmann, Welheim, und — ich danke Ihnen!“

„Aber nun werden Sie, Herr Graf, meine letzte, ernste Bitte an Sie begreifen können, wenn ich nochmals wiederhole, geben Sie Ihr Kind nur einem Manne, der es auch voll und ganz verdient.“

„Das werde ich, Herr Rittmeister, aber auch ich muß nun nach Ihren Enthüllungen bitten, meiner Tochter das Herz nicht schwer zu machen — sie ist nun einmal schon seit Jahren verlobt, die Partie ist eine nach jeder Richtung passende —“

„Ich habe auch keineswegs um die Hand der Comtesse Landry geworben, Herr Graf,“ entgegnete Welheim. „Dazu gehen die Wege eines schlichten Rittmeisters und diejenigen der gräßlichen Dame zu weit auseinander.“

Ob Rittmeister Welheim vielleicht zu voreilig seinem Ehrgefühl gefolgt war, als er dem Grafen sein Herz ausschüttete oder nicht, genug, von Stunde an folgte ihm derselbe mit argwöhnischen Blicken überall hin und auch Maria ward in die Beobachtung mit hinein gezogen.

Man dinierte gegen drei Uhr und schon am Schlusse der Tafel sah der Hausherr unruhig nach der Uhr; der Wagen mit Vetter Wolff mußte ja nun bald da sein.

„Maria, hast Du den Kaffee auf der Terasse servieren lassen?“ frug Graf Landry hastig, „Wolff muß bald kommen.“

„Jawohl, Papa,“ erwiderte das junge Mädchen ruhig, wir können uns hinaus setzen, wenn Du wünschst.“

Draußen war es köstlich im milden Sonnenschein. Es hatte über Nacht geregnet, so daß Staub und Hitze geschwunden und eine reine balsamische Luft zurückgeblieben war. Mar sprach wenig, Welheim schaute gedankenvoll den Wölkchen seiner Cigarette nach, der Graf wartete voller Spannung auf die Ankunft des Wagens und Gräfin Maria stierte ohne aufzusehen an einer feinen Tapissérie. Endlich klang wie erlösend in die drückende Schwüle das Rollen der Wagenräder und der Knall einer Peitsche.

Graf Landry sprang hastig empor und eilte an die Balustrade, Maria aber schaute im selben Moment hinüber zu dem geliebten Manne so stehend und so schmerzlich, daß er alles Andere verlassend ihr die Hand reichte und die kleinen, bebenden Finger zärtlich festhielt.

„Seien Sie tapfer, Maria, es muß sein, Gott helfe Ihnen!“ Also auch er sah keine Rettung, sogar seine Liebe vermochte sie nicht von dem Schicksal einer unglücklichen Ehe zu erlösen!“ dachte Maria.

(Fortsetzung folgt.)